

Eine Zukunftsidee bricht sich Bahn: Frank-Walter Steinmeier ist bereits prominentester Befürworter

MEIN TAG

Die Geschichts-Stadt

Von Thorsten Bükler

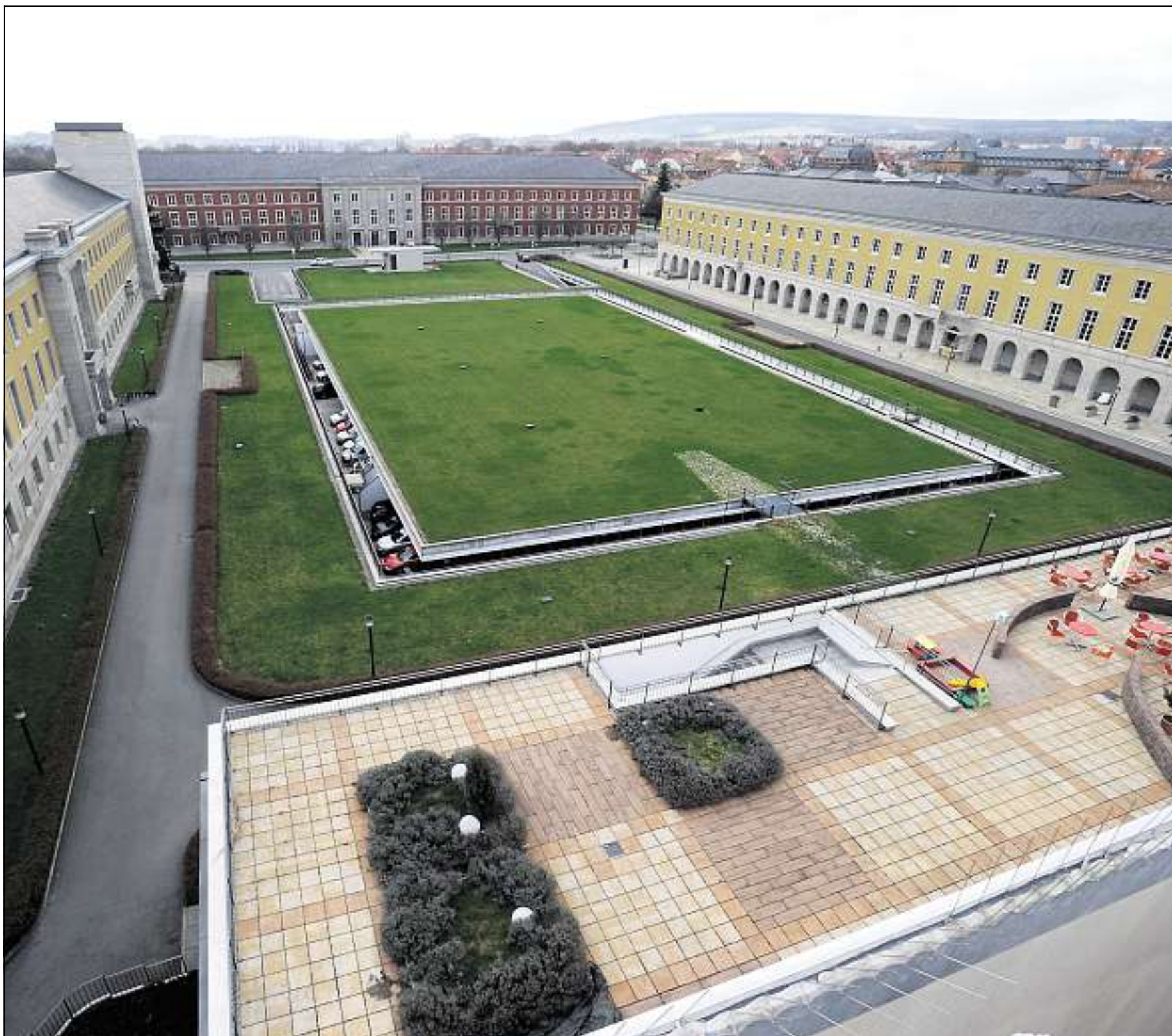


„Eine Kulturation hat so viel Zukunft, wie sie sich Vergangenheit gönnt. Sonst irrlichtert sie herum.“ Dass Christoph Stölzl häufig die richtigen Worte findet, ist bekannt. Gestern wurde manifest, dass Weimar dabei ist, mit einem kulturgeschichtlichen Quantensprung die Vergangenheit mit der Zukunft zu verweben. Das „Haus der Demokratie und der Debatte“ passt gut zu einem weiteren Satz des Präsidenten der Musikhochschule: „Weimar war nie ein topografischer Begriff, immer Programm.“

Noch gibt es keinen Euro für dieses Projekt, das wie ein Brennglas deutscher Geschichte funktionieren soll. Aber es gibt keinen besseren Ort dafür als Weimar, weshalb hinter den Kulissen ein breites Einvernehmen zwischen der Klassik Stiftung und dem Rathaus vorhanden ist. Vis-à-vis dem Deutschen Nationaltheater – oder aber im „Gauforum“ – soll dieses Haus nicht nur an die Reichsverfassung erinnern, sondern ein lebendiger Lernort für Demokratie werden. Ein Lernort, der für Frank-Walter Steinmeier positiv besetzt ist. Im Gegensatz zu Geschichtspessimisten glaubt er, dass die Reichsverfassung zum Vorbild für viele Verfassungen weltweit geworden sei. Die Weimarer Republik scheiterte nicht an einer schlechten Verfassung, sondern am Mangel an Demokraten. Ob das Haus der Demokratie im ehemaligen Kulissenhaus am Theaterplatz oder im so genannten Gauforum, wo sich Blüte und Barbarei auf engstem Raum wider-

spiegeln könnten, realisiert wird, wird die Zukunft zeigen. „Ich beneide Sie, dass Sie hier wohnen“, sagte Steinmeier gestern bei einer Wahlkampfveranstaltung der SPD und nannte Weimar eine Aufgabe, der sich Stadt, Land und der Bund stellen müssten. Auch der SPD-Fraktionsvorsitzende weiß: Weimar war nie ein topografischer Begriff, immer Programm. So sehr die Paulskirche eine Symbol ist, so sehr sieht Steinmeier im DNT einen markanten Ort deutscher Geschichte. Dass es ihn freuen würde, wenn zum Theaterplatz eine Straße der Menschenrechte führen würde, nimmt nicht wunder. Steinmeier reaktivierte 2009 diese Diskussion, die vorher entfacht worden war. So trafen sich auf TLZ-Initiative und mitten in einer großen Weimarer Kulturkrise DNT-Intendant Stephan Märki und Gedenkstättenleiter Volkhard Knigge mit Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU). Damals wurde die Straße der Menschenrechte als Idee geboren, die Althaus begeistert aufnahm, aber nicht umzusetzen wusste.

Nicht alle Straßen führen nach Weimar; aber die markanten Wege und Irrwege deutscher Geschichte haben diese Stadt immer gekreuzt.



Mitten hinein soll das Haus der Demokratie: Es gibt jetzt Überlegungen, das von den Nazis als Appellplatz geplante Karree im einstigen Gauforum in Weimar mit einem Treffpunkt der Bürger zu bebauen – als Fixpunkt an der Straße der Menschenrechte, die landesweit an die Überwindung der NS- sowie der SED-Diktatur erinnern soll. Foto: Michaelis

# Weimar wird zum Ort der Demokratie gemacht

An der Straße der Menschenrechte entsteht ein Haus der Debatte – Einigkeit hinter den Kulissen lässt hoffen – Bund muss noch ins Boot

Von Hans Hoffmeister

Weimar. Weimar muss in Zukunft nicht nur gestrig begriffen werden, sondern auch als ein Ort der Demokratie sowie der Debatte darüber. Seit gestern hat diese Idee einen namhaften Befürworter: den früheren Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD).

Herr Steinmeier, wir freuen uns, dass wir Sie in Weimar mal wieder treffen. Zuletzt waren Sie 2009 hier und haben Wegweisendes über das Nationaltheater mitgeteilt. Deshalb will ich Sie auch nicht mit der Kanzler-Frage konfrontieren, zumal wir die Antwort ja schon kennen. Lassen Sie uns lieber über Weimar reden.

Ich erinnere mich gern an diese Veranstaltung, eine Veranstaltung über 90 Jahre Weimarer Reichsverfassung. Es war Zeit, daran zu erinnern, dass hier in Weimar ein wesentlicher Baustein für die Demokratie in Deutschland gesetzt worden ist. Die Weimarer Reichsverfassung ist zum Vorbild für viele Verfassungen weltweit geworden. Und wir sollten an diese Geburtsstunde der ersten Demokratie auf deutschem Boden sehr viel stärker erinnern. Sie ist Teil eines historischen Erbes, das wir besser pflegen müssen als wir es in der Vergangenheit getan haben.

Sie haben damals ja einen Vergleich mit der Paulskirche gezogen und damit den großen Beifall der Weimarer auf Ihrer Seite gehabt. Die gesamte Festversammlung hat Ihnen stehend applaudiert, als Sie das gesagt haben. Ja, immerhin 700 Leute, die der Einladung ins Nationaltheater gefolgt sind.

Wir hatten damals geschlussfolgert, es sei auch eine Hin-

wendung auf eine Straße der Menschenrechte, die auch schon einmal im Gespräch war, wo das Nationaltheater an erster Stelle stehen würde. Diese Straße der Menschenrechte könnte Orte der Diktatur zeigen, nicht nur aus der Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch aus der Zeit der SED. Zum Beispiel vom 17. Juni, wie in Jena die revolutionären Ansätze niedergewalzt wurden und so weiter. Kein Land außer Thüringen hat so viele Plätze dieser Art. Was ist daraus geworden?, haben wir uns jetzt mal gefragt und nachgesehen. Seinerzeit war es so weit, dass sogar Ihr damaliger Haushälter Carsten Schneider gesagt hat: Wir müssen mal sehen, wie wir jetzt an das Geld kommen, damit wir diese Straße der Menschenrechte verwirklichen, wenn wir schon Paulskirche sind ...

Es gibt viele Orte des Gedenkens in Deutschland. Viel zu oft müssen wir unserer Toten und der Opfer von Kriegen und Weltkriegen gedenken. Herrscher und Herrscherhäuser haben ihre Denkmäler. Orte des Gedenkens und der Demokratie sind selten. Die Paulskirche gehört ganz ohne Zweifel dazu und das Nationaltheater in Weimar sollte es sein.

Mitten ins einstige Gauforum soll der Bürger-Treffpunkt

Deshalb freue ich mich sehr, dass hier in Weimar eine Diskussion in Gang gekommen ist, ob man dieses Gedenken nicht durch ein Haus der Demokratie verwirklichen könnte. Und es wäre ideal, wenn eine Straße der Menschenrechte zu diesem Haus der Demokratie führte.

Das Haus der Demokratie soll möglicherweise mitten in das

einstige Gauforum. Sie sind über diese Idee unterrichtet, Sie haben sich ja gerade über Weimar ein Bild gemacht. Er-

scheint Ihnen dieser Ort auf Anbieten von der Konzeption her – ich will nicht sagen: sympathisch, sondern geeignet? Die

Frage hat einen etwas arglistigen Hintergrund, weil der Bund noch anderer Meinung ist ... (lacht) Kunst und Kultur lebt im-



Thüringen ist sympathisch: Frank-Walter Steinmeier sprach in der Musikschule „Ottmar Gerster“ am Goetheplatz in Weimar mit TLZ-Chefredakteur Hans Hoffmeister. Foto: Peter Michaelis

mer auch von Spannungsverhältnissen. Und Architektur des Nationalsozialismus zu füllen mit dem Gedenken an Demokratie mag reizvoll sein, für mich drängt sich der Ort aber nicht auf. Ich werde da von außen nicht hereinreden, sondern die Entscheidung über den richtigen Ort muss hier in der Stadt fallen.

Ein Haus der Demokratie könnte was eigentlich leisten – nach Ihrer übergreifenden Vorstellung?

Ich habe es selbst bei meinem Rundgang heute Morgen durch die Stadt erlebt: Schon am frühen Morgen habe ich zig Gruppen von Jugendlichen erlebt, die entweder zu den Stätten der Weimarer Klassik oder in Richtung Buchenwald unterwegs waren.

Diese Nachbarschaft von Hochkultur und Barbarei erleben wir nirgends in Deutschland so eng wie hier in Weimar. Wir sollten die Chance der Anwesenheit so vieler Menschen aus der ganzen Welt und erst recht von Jugendlichen nutzen, um ihnen auch etwas über die Geschichte der deutschen Demokratie zu erzählen. Dazu wäre ein Haus der Demokratie in Weimar gut.

Das Dreieck ist keine Kopfgeburt geblieben

Wo man vielleicht auch über das Weimarer Dreieck reden könnte, das ich jetzt nicht von ungefähr anspreche? Ich freue mich, dass das Weimarer Dreieck keine Kopfgeburt geblieben ist und auch nicht nur ein institutioneller Rahmen für politische Gespräche, sondern erfreulicherweise sind die Chancen einer Zusammenarbeit von Frankreich, Polen und Deutschland auch von Kulturschaffenden

den erkannt worden und es ist eine großartige Entwicklung, die vor wenigen Jahren noch nicht absehbar war...

Sie meinen, dass wir jetzt sogar einen Verein haben, der sich darum kümmert, der Kultur macht, etwa polnische Lesungen veranstaltet, demnächst auch französische und vieles mehr?

Das war vor ein paar Jahren noch nicht absehbar, dass sich die Bürgergesellschaft dieses Themas ebenso annimmt wie die Politik. Und deshalb halte ich es für einen großen Erfolg, dass Kulturschaffende aus den drei Ländern den Weg zueinander gefunden haben und Menschen in Weimar es als einen Gewinn empfinden, wenn das Weimarer Dreieck ihnen nicht nur gelegentliche Besuche von Außenministern und Ministerpräsidenten beschert, sondern auch von Künstlern, Schriftstellern und anderen Kulturschaffenden aus allen drei Ländern.

Vollenden Sie bitte die zwei folgenden Halbsätze: Weimar ist für mich ... Und: Thüringen ist für mich ...

Weimar ist für mich ein Ort, zu dem ich immer wieder gern zurückkomme – nicht nur wegen der Weimarer Klassik, sondern auch weil mir Weimar als Geburtsstunde der deutschen Demokratie wichtig ist und am Herzen liegt.

Und Thüringen ist für Sie ...

„das prosperierendste ostdeutsche Bundesland“, kommt jetzt wahrscheinlich, „neben Sachsen“. So ähnlich wollen wir es immer gern hören... Thüringen ist ein sympathisches Bundesland, das sich um seine wirtschaftliche Zukunft kümmert und mit einem kulturellen Reichtum begabt ist wie kaum ein anderes Bundesland.